

Überlegungen zu einem judenfeindlichen Brief des Papstes Innocenz III.

Von

HANS-JÖRG GILOMEN

In einem Aufsatz über die Entwicklung der päpstlichen Lehre zum Wucher habe ich auch die Beiträge des Papstes Innocenz III. behandelt und seine Stellungnahmen gegen den jüdischen Wucher kurz mit seiner insgesamt pronociert judenfeindlichen Haltung verknüpft. Dabei erwähnte ich auch den Brief, den Innocenz 1205 an den Erzbischof von Sens und den Bischof von Paris gerichtet hat¹. Zum besseren Verständnis des Folgenden sei diese Passage als kurze Skizze der judenfeindlichen Äußerungen dieses Papstes hier an den Anfang gesetzt:

„Seit Papst Innocenz III. verbindet sich in den kirchlichen Rechtsquellen die Frage der Juden mit derjenigen des Wuchers und der Kreuzzüge. Robert Chazan hat in den Vordergrund gestellt, dass der rasche ökonomische Wandel und die resolute Zuwendung der eingewanderten Juden zum Geldverleih ein Gefühl der Bedrohung hervorgerufen, alte Stereotype belebt habe und auch die neue, deutlich judenfeindlichere Rhetorik des Papstes erkläre, der als Mensch seiner Zeit bloß Wahrnehmungen und Ängste aufgenommen habe, die in seinem Milieu weit

1) Hans-Jörg GILOMEN, Das kanonische Zinsverbot und seine theoretische und praktische Überwindung? Mitte 12. bis frühes 14. Jahrhundert, in: Die römische Kurie und das Geld. Von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis zum frühen 14. Jahrhundert, hg. von Werner MALECZECK (VuF 85, 2018) S. 405–449, hier S. 429–434.